

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

✧ Informations- und Gebetsbrief ✧ August 2005 ✧ Berlin ✧

בית שר שלום



Beit Sar Shalom  
Evangeliumsdienst e.V.



**Schalom, liebe Freunde!**

Es ist so ermutigend zu wissen, dass wir mit Ihnen ein Teil der wunderbaren Pläne Gottes für die Juden in der ganzen Welt sind. Im Juni hatten wir eine Tagung mit unseren Mitarbeitern in Europa, und vor kurzem hat das jährliche Treffen der Leiter unseres Werkes weltweit stattgefunden. Es ist kaum zu glauben, dass zusammen mit unseren Partnerwerken wir in ZWÖLF Ländern der Welt mit unseren Diensten verbreitet sind. Wir haben unsere Mitarbeiter in Deutschland, Israel, Frankreich, USA, Kanada, Russland, Ukraine, Australien, Moldavien, Mexiko, Argentinien und Großbritannien. Als ich die Berichte aus allen diesen Ländern hörte und über die mächtigen Werke Gottes erfuhr, sprang mein Herz vor Freude. Gott segnet unsere Dienste!!! Überall kommen Menschen zum Glauben, und messianische Gemeinden und Kreise entstehen. Die Gläubigen werden geschult, die christlichen Gemeinden werden gestärkt, und Jeschua wird auf verschiedene Weisen hoch erhoben. Ich hoffe, dass diese Nachrichten auch Sie erfreuen werden. Wahrhaftig, als Freunde von Beit Sar Shalom nehmen Sie ohne zu übertreiben an diesem weltweiten Segen Teil. Und Ihre treue Beteiligung trägt dazu bei.

In diesem Zusammenhang fällt mir eine Geschichte ein, die mir Horst Stresow neulich erzählte. Hier ist diese Geschichte<sup>1</sup>:

*„Auf meinen Reisen gab ich immer wieder in den Gemeinden und Bibelkreisen Zeugnis von dem Auftrag von BSSE an jüdischen Menschen. Ich berichtete von unserer Vision, in Berlin ein deutsches Messianisches Zentrum zu errichten und bat um Gebet und mehr. Eine Gemeinde war wenig offen für dieses Anliegen. Aber „Maria“ schien sich mehr und mehr zu interessieren und bewies das durch eine spürbare Hingabe an Jesus.*

*„Maria“ ist eine sehr arme Frau und Mutter von mehreren Kindern. Sehr oft kann sie für sich und für ihre Kinder keine Lebensmittel kaufen, weil der Ehemann ihr nicht nur Geld verweigert, sondern auch alles für seine Süchte verschwendet.*

*Um so erstaunter war ich, als „Maria“ mir einen Geldschein in die Hand drückte mit der Bitte, das Geld zum Kauf des Hauses in Berlin für das Messianische Zentrum einzusetzen.*

*Ich dachte an das Scherflein der Witwe in Lukas 21, 1–4. Nach meiner Kenntnis hat sie wirklich alles gegeben, was sie hatte, und sie war die erste, die sich am Kauf des Hauses beteiligte. Ich habe gebetet, dass Gott diesen Betrag mehr als 100 mal vermehrt.“*

Wir empfinden tiefe Dankbarkeit in unseren Herzen und bestimmt bringt es einen grossen Segen. Ich will Ihnen versichern, dass alle unsere Mitarbeiter für Ihre Gebets- und Finanzunterstützungen, unabhängig von Dauer und Summe, sehr dankbar sind.

Wir haben Sie lieb und bleiben weiter in der Liebe Jeschuas eng verbunden.

Wladimir Pikman  
Missionsleiter

PS. Obwohl wir weitere Spenden für das Messianische Zentrum brauchen und schätzen, will ich andeuten, dass unsere Mitarbeiter sowie unser allgemeiner Dienst auch ferner auf Ihre treue Hilfe angewiesen sind.

<sup>1</sup> Diese Geschichte ist wahr, obwohl der Name der Frau verändert wurde und der Ort nicht genannt ist, weil die an Jesus gläubige Frau aus verständlichen Gründen unerkannt bleiben will.

# Wie erreicht man russische Juden in Deutschland

Vortrag von Wladimir Pikman auf der LCJE-Konferenz in Helsinki 2003 (aus dem Englischen übersetzt)

## Meist starke jüdische Identität:

Fortsetzung aus der Ausgabe Mai 2005:

Die russischen Juden sind sehr sensibel gegenüber jeglicher Art von Antisemitismus und neigen dazu, ihn in jeder Art von unfreundlicher Geste ihnen gegenüber zu sehen.

Der Grund dafür ist, dass sie viel unter den Konsequenzen jüdisch zu sein leiden mussten. Sie neigen auch daran zu glauben, dass die meisten Menschen in der Welt die Juden hassen. So kommt es, dass einige der russischen Juden sehr stolz auf ihre jüdische Identität sind und wollen, dass jeder es sieht. Andere jedoch versuchen, ihr „Jüdischsein“ zu verstecken, um unerkannt zu bleiben, denn sie sehnen sich danach, akzeptiert zu werden und folgen den alten Verhaltensweisen, die sie in den vorherigen Jahren gelernt haben.

Wie Sie nachvollziehen können, stellen sie sich selbst in Abhängigkeit, und sind so nicht frei, ihre wirklichen Gefühle zu zeigen.

## Mangel an Wissen über das Judentum und jüdische Traditionen:

Trotz ihrer starken jüdischen Identität haben die russisch-jüdischen Einwanderer kein großes Wissen über das Judentum und über die jüdische Kultur. Die meisten von ihnen verstehen überhaupt kein Hebräisch und haben auch keine Ahnung von dem Inhalt ihrer Heiligen Schrift. Ihr begrenztes religiöses und traditionelles Verständnis wurde ihnen gewöhnlich in ihrer Kindheit als Teil ihres nationalen Erbes mitgegeben. Während der Gottesdienste in den Synagogen fühlen sie sich verloren, denn sie kennen die Rituale und Gebete dort nicht. So sind sie auch offen, jedem zuzuhören, der in der jüdischen Szene

vertrauenswürdig aussieht und der über die „jüdische Lebensweise“ redet.

## Hauptsächlich Atheisten und Humanisten:

Die Vermischung der russischen, sowjetischen und jüdischen Kulturen ist der Grund für den großen Atheismus und Humanismus, der unter den russischen Juden herrscht. Die meisten von ihnen versuchen, gut, höflich und gastfreundlich anderen gegenüber zu sein. Die Interessen anderer sind sehr wichtig. Sie schätzen es, anderen wohl zu tun. Alles hat zum Wohl der Menschheit beizutragen. Genauso legen sie großen Wert darauf, dass Hilfe geschätzt wird. Das heißt also, dass sie die gleiche Einstellung hinsichtlich ihrer Werte erwarten.



## Hauptsächlich gut ausgebildete Berufe:

Die meisten der in mittleren Jahren stehenden und älteren Immigranten haben eine sehr gute Ausbildung. Viele von ihnen haben ein Studium abgeschlossen oder sogar einen Dokortitel erworben. Die meisten von ihnen hatten ihre beruflichen Stellungen sehr gut ausgeführt. Das liegt daran, dass es unter den jüdischen Menschen in der früheren Sowjetunion Sitte war, das Beste in ihren Berufen und während ihrer Studien zu geben. Deswegen schätzen sie Menschen mit der gleichen Einstellung.

## Sie sind anderen Menschen gegenüber offen und reden gerne:

Die russischen Juden sind Gemeinschaft gegenüber sehr offen. Es macht ihnen nichts aus, lange Zeit in einem Gespräch zu verbringen.



Sie fühlen sich manchmal enttäuscht, wenn jemand die Unterhaltung schnell beendet. Sie sind sehr offen in Gesprächen und mögen es, ehrlich miteinander zu reden. Sie lieben

es, Freunde zu haben und sind immer bereit, Zeit mit ihnen zu verbringen.

### Schwierige Anpassung an die neue Kultur und Lebensart:

Die neuen jüdischen Einwanderer sind im allgemeinen bereit, die deutsche Kultur kennen zu lernen und haben den Wunsch, sich ihr anzupassen. Wegen der großen kulturellen Unterschiede ist es jedoch sogar für die jungen Menschen nicht einfach. Für die ältere Generation ist es sehr schwer, und für die alten Menschen ist es fast unmöglich (40% der Einwanderer gehören zu dieser Kategorie).

### Großer Respekt vor den Deutschen und Wunsch, von ihnen akzeptiert zu werden:

Der größte Wunsch der jüdischen Immigranten ist, von den Deutschen akzeptiert zu werden, denn sie fühlen sich neu und fremd in diesem Land. Sie wollen Teil der Gesellschaft werden, wie sie es vorher waren.

Wie die Deutschen zu sein ist der Wunsch der Mehrheit der Immigranten. Um dieses Ziel zu erreichen, neigen einige dazu, die Deutschen zu idealisieren, und sie haben demzufolge einen großen Respekt allem gegenüber, was „deutsch“ erscheint. Die Deutschen, die ihnen gegenüber offen und nett sind, können sogar in ihren Au-

gen einen Status spezieller „Heiligkeit“ erreichen. Aber die sprachlichen und kulturellen Barrieren verzögern und erschweren diesen Prozess. Es gibt nicht viele Deutsche, die gerne Zeit investieren, eine Beziehung mit „Ausländern“ aufzubauen. Viele Immigranten werden deswegen frustriert und depressiv.

### Viele von ihnen leiden an Nostalgie:

Es ist offensichtlich, dass aufgrund dieses kulturellen Stresses viele russische Juden an Nostalgie leiden. Sie vermissen alles, was sie zurückgelassen haben, einschließlich ihrer Lebensart, Freunde und gesellschaftlichen Akzeptanz. Sie leiden unter ernststen Depressionen. Die Gefühle der Isolation und Ablehnung verschlimmern diese Situation sogar noch.

### Viele von ihnen haben keine Arbeitsstelle. Die meisten jungen Leute sind Studenten:

Das soziale System in Deutschland ist gut entwickelt und die russisch-jüdischen Immigranten bekommen Sozialhilfe, die alle notwendigen Lebenshaltungskosten einschließlich der Krankenkasse abdeckt. Aber gleichzeitig ist es für viele Immigranten sehr schwer, irgendeine Art Job zu bekommen, auch wenn sie schon einige Jahre in diesem Land verbracht haben. Außerdem ist es fast unmöglich, eine Arbeitsstelle in ihrem Beruf zu finden. Da sie eine sehr gute Ausbildung haben und gute Positionen innehatten, fühlen sich die russischen Juden ohne Arbeit sehr frustriert. Obwohl ihnen die staatliche Behörde gewisse finanzielle Sicherheit bietet, können sie nicht mit dem Lebensstil vieler Menschen in diesem Land mithalten. Dies verstärkt Gefühle der Isolation, unter denen viele leiden.

Die Situation unter den jungen Immigranten hingegen ist viel besser. Sie können in Schulen und Universitäten fast kostenlos studieren. Und sie machen es manchmal solange, bis sie nicht mehr höher in der Ausbildung steigen können, denn es ist auch nach dem Hochschulabschluss noch sehr schwer, in einem Land mit einer Arbeitslosenrate von mehr als 12% eine Arbeitsstelle zu finden.



## MESSIANISCHE KONFERENZ

Unsere messianische Gemeinde hat an der russischsprachigen messianischen Konferenz teilgenommen. Innerhalb von drei Tagen genossen 21 Besucher aus München die Gemeinschaft mit den messianischen Gläubigen aus ganz Deutschland. Für viele, besonders für die Jugendlichen, ist die Konferenz zu einem Wendepunkt zur neuen Übergabe an Gott geworden. Nach der Konferenz hat sich Dmitry (22), ein jüdischer Gläubiger, der sich vor einem Jahr bekehrt hatte, entschlossen, zur Bibelschule zu gehen. Er braucht viel Gebet, um seinen Wunsch zu prüfen.  
*Boris Galinker, Missionar, München*

## OFFEN FÜR DAS EVANGELIUM

Im Mai haben wir in der Synagoge ein deutsch-jüdisches Ehepaar kennengelernt, und wir wurden spontan zum Kiddusch (Essen am Sabbat) eingeladen. Sonst haben wir engeren Kontakt mit russisch-sprechenden Juden. Wir merken, dass Gott an ihren Herzenstüren klopft, denn die Gespräche werden immer mehr und intensiver. Auch unsere Kinder Ester und Talita haben eine freundschaftliche Beziehung zu mehreren jüdischen Kindern. Gott schenkt wunderbare Möglichkeiten und gebraucht auch unsere Kinder.  
*Johannes und Gesine Feimann, Missionare, Bohnte*

## DURCH CHRISTEN GESEGNET

Als wir begannen, eine Räumlichkeit für unsere kleine Bibelgruppe zu suchen, haben uns alle Gemeinden abgesagt. Nur eine einzige Gemeinde stellte uns einen Raum zur Verfügung, und dies war die Jesus-Haus-Gemeinde in Düsseldorf. Später nach langer Wohnungssuche sind wir dann nach Neuss umgezogen, um näher an unserer Gemeinde zu sein. Doch jetzt besucht unsere ältere Tochter das Freie Evangelische Gymnasium in Düsseldorf, und wegen des langen Weges hin und zurück wurde uns geraten, eine Wohnung in Düsseldorf zu finden, um sie zu schonen. Wir haben nur einmal zu telefonieren brauchen, und man bot uns eine wunderbare Wohnung in Düsseldorf an. Besonders interessant daran ist, dass in der evangelischen Kirche, der diese Wohnung gehört, gleich nach der Kristallnacht ein von Göbbels gesandter Propagandist eine Rede hielt, in der er die Verfolgung von Juden zu rechtfertigen suchte. Und jetzt wird in der Wohnung dieser Gemeinde eine

messianisch-jüdische Familie, die dem jüdischen Volk das Evangelium verkündet, leben.  
*Kirill Swiderski, Missionar, Düsseldorf*

## ERFAHREN UND ERFORSCHEN

Meine Aktivitäten gehen in diesem Jahr sehr stark in die Kontaktpflege zu meinen Missionskollegen. Im April war ich bei meinem Kollegen Holger Wittmann in Bamberg, und im Mai besuchte ich die Messianische Gemeinde Beit Hesed in Düsseldorf. Die Besuche dienten mir auch dazu, dass ich Interviews führen kann, um mehr über die Entstehungsgeschichte von Beit Sar Shalom zu erfahren und zu erforschen. Sehr stark ist die fast 10 jährige Geschichte geprägt von den einzelnen Lebenswegen der Missionare.  
*Tanja Burckhardt, Missionarin, München*

## ANTIMESSIANISCHE SENDUNG

Im ersten Kanal des israelischen Fernsehens ist eine antimessianische Sendung ausgestrahlt worden. Unser Dienst wurde als sektiererisch bezeichnet, und es wurde mein Foto gezeigt mit dem Aufruf, gegen solche Leute anzukämpfen. Bitte unterstützen Sie mich im Gebet in dieser schweren Zeit und beten Sie für die Sicherheit meiner Familie. Der Herr wird Sie dafür belohnen, wenn nicht jetzt, so im Himmelreich.  
*Michael Zinn, Missionsleiter in Israel, Pastor von „Simchat Jeschua“*

## S.T.E.P.

**vom 14.11.2005 bis 18.11.2005**

Ziel dieses Programms ist:

Ihnen Kenntnisse zu vermitteln, die Ihr Zeugnis den Juden gegenüber effektiver machen werden. Wenn Sie an unserem Programm teilnehmen oder zusätzliche Information darüber bekommen möchten, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Wir freuen uns über den Kontakt mit Ihnen und auf Ihre Teilnahme.